

PREDIGTEN UND ANSPRACHEN
2017

IM GOTTESDIENST ZUM 1. SONNTAG IM MONAT



Ich bin die Auferstehung - glaubst du das?

5. Fastensonntag (2.02.2017)

Joh 11,1-45

Es ist ein langes Evangelium, 45 Verse, 5 Runden hat es gebraucht, bis wir bei der Begegnung mit der Bibel die ganze Stelle, Vers für Vers gelesen haben. Das Thema ist Krankheit, Trauer, Tod – und die Frage nach dem Glauben. Ich möchte 2 Gedanken zum Thema legen.

Zum einen: es geht also um Krankheit, Trauer und Tod. Und das ist nicht so schnell abgearbeitet. Wohl die meisten von uns haben Erfahrungen dabei, wenn Großeltern, Eltern, der/die Partner/in, vielleicht ein Kind, ein naher Mensch von uns gegangen ist – wieviel Erfahrung steckt in diesem Kirchenraum, der in der längsten Zeit seiner fast 700-jährigen Geschichte Spital/Krankenhaus gewesen ist. Im Grunde könnte man sagen, diese Erzählung ist die Geschichte einer Trauerarbeit aus dem Glauben heraus. Und gläubige Trauerarbeit geht auch nicht schneller. Schauen wir nur, wieviele Strecken zurückgelegt werden – zunächst kommt ein Bote mit der Nachricht, dass Lazarus krank, schwerkrank, todkrank, ist. Erst nach 2 Tagen (warum?) bricht Jesus mit den Jüngern auf. Dann kommt Marta Jesus entgegen, Marta läuft zu Maria, Maria zu Jesus – er ist noch nicht im Dorf. Die Trauernden folgen ihr, dann gehen sie zum Grab. Viel Bewegung also, viele Stationen. Trauerarbeit ist nichts Statisches, es kommt etwas in Gang, es fließt, nicht nur die Tränen. Emotionen sind im Spiel. Das ist auch an Jesus abzulesen. Jesus ist mit den 3 Geschwistern befreundet, in liebender Verbundenheit. Es ist nachzuvollziehen, dass auch ihm angesichts des toten Freundes die Tränen kommen. Auch er wird ergriffen von der Trauer der Freunde und der Leute, die gekommen sind um die Schwestern zu trösten. Von Grimm ist die Rede, auch das kennt die Trauer: Wut und Zorn - und Erregung, aufgewühlt sein. Das alles darf sein, ist sogar sehr wichtig angesichts des Todes eines lieben Menschen. Jesus ist da ganz Mensch, da wird er uns ganz nah und sympathisch.

Bis jetzt könnten die Gedanken auch einem Seminar zur Trauerarbeit entnommen sein. Doch das Evangelium kennt eine zweite Seite, ich nenne sie einmal die gläubige Trauerbewältigung. Allein das Wort Glauben kommt siebenmal im Text vor. Was ist nach dem Evangelium das Besondere am christlich trauern? Wie gesagt, auch der Christ durchschreitet die Stationen menschlicher Trauer. Doch es kommt etwas dazu. Der aufgeklärte Mensch sagt nüchtern: mit dem Tod ist alles aus. Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis für ein Leben nach dem Tod. Viele Zeitgenossen heute sehen das so. - Wir sind da, weil wir das nicht so sehen. Wir suchen nach Antworten und finden Analogien in der Natur. Was zu Erde wird, wird Nährboden für neues Wachstum und Leben. Oder das Bild der Raupe, die sich zum Schmetterling wandelt. Alles Hilfen für ein gläubiges Suchen nach einem Sinn in der Trauer, angesichts des Todes. Auf unserer Suche als Christ kommt uns plötzlich noch jemand entgegen. Es ist Jesus, der von sich sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Es kommt der hinzu, der selber hinabgestiegen ist in die menschlichen Tiefen des Todes und der am dritten Tag auferweckt wurde. Es kommt die Erfahrung „Jesus lebt“ der ersten Frauen und Männer am Ostermorgen hinzu. Und seitdem klingt es durch die Zeit: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben auch wenn er stirbt. Wir wiederholen es bei jeder Beerdigung, damit es in unser gläubiges Bewusstsein eindringt. In Jesus können wir die Herrlichkeit Gottes sehen, so der Evangelist. Er gibt uns Einblick in das Himmelreich. Er lädt uns dazu ein, er möchte Kontakt mit uns, in jeder Eucharistiefeier wird es handgreiflich – auch jetzt wieder.

Und dann kann es sein, dass Krankheit-Trauer-Tod in einem anderen Licht erscheinen. Dass ich nicht allein bin. Dass es eine Beziehung gibt, die über Zeit und Raum hinausragt und verbindet. Dass mit der Zeit sich Trost einstellt und die Hoffnung, dass mit dem Tod nicht alles weg und aus ist. Sondern dass es ein Wiedersehen in der Herrlichkeit Gottes gibt.

Glaubst du das. Ja ich glaube. Amen.